

Ohne Zuchtziel kein Zuchterfolg

Um das riesige Angebot von Swissgenetics wirklich nutzen zu können, braucht der Landwirt fundiertes Wissen. Ein klar definiertes Betriebszuchtziel ist aber der entscheidendste Faktor, um die eigene Herde in die gewünschte Richtung weiter zu entwickeln.

mhi. Heute können nur noch sanitärische Einschränkungen Rindersperma vor der Schweizer Grenze stoppen. Seit der Öffnung des KB-Marktes kann daher jeder Züchter ein sehr umfangreiches Stierenangebot für alle Rassen und Produktionsrichtungen nutzen. «Dicke» Stierenkataloge resultieren dabei nicht nur aus der Rassenvielfalt oder den unterschiedlichen Betriebs- und Produktionsstrukturen unserer Milchviehhalter, sondern auch aus ihren persönlichen Vorlieben. Eigenverantwortung jedes Züchters ist deshalb gefragt. Genetikspezialisten erzählen: «Wir haben manchmal den Eindruck, dass viele Kunden vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen.» Ihre Empfehlungen werden daher heute bedeutend mehr beansprucht als früher. Bevor sich ein Landwirt allerdings beraten lässt, muss er selbst genau wissen, was er will. Dringend sollte er sich immer wieder zwei Schlüsselfragen stellen: Setze ich wirklich die für meinen Betrieb, meine persönlichen Fähigkeiten und für meine gesteckten Betriebszuchtziele optimalen Vererber ein? Wie kann ich meine Anpaarungen (Zuchtziel) optimieren, um in meinem Umfeld eine möglichst hohe Rendite aus der Milchproduktion zu erwirtschaften?

Die funktionellen Merkmale gewinnen an Bedeutung

Aktuell sind die genomische Selektion und die ersten genomisch getesteten Jungstiere in allen Medien. Vergessen wir aber nicht, dass die Zuchtorganisationen in den letzten Jahren betreffend neuer Schätzmodelle, Schaffung neuer Selektionsindizes und der Entwicklung von Zuchtwerten für die wichtigsten funktionellen Merkmale eine sehr wichtige und gute Arbeit geleistet haben. Erst damit haben die Stiere nicht nur Leistungs- und Exterieurzuchtwerte,



Milchkontrolle: Die Grundlage für die Leistungszuchtwerte und die Zuchtwerte bestimmter funktioneller Merkmale.

sondern auch Zuchtwerte in den wichtigsten funktionellen Merkmalen wie Zellzahl, Nutzungsdauer, Geburtsablauf, Melkbarkeit, Persistenz und Rastzeit erhalten. Mit den stetigen Leistungssteigerungen, den wachsenden Milchviehherden und einem immer en-

geren Zeitmanagement in der Milchviehhaltung nimmt die Bedeutung der funktionellen Merkmale auch bei noch relativ kleinen Kuhbeständen in der Schweiz zu. Wussten Sie in diesem Zusammenhang, dass ein geprüfter Milchrassestier über mehr als



Lineare Beschreibung und Einstufung: Nur die integrale LBE führt zu Exterieurzuchtwerten und Zuchtwerten bestimmter funktioneller Merkmale.

vierzig Einzel-, Teil- und Gesamtzuchtwerte verfügt?

Voraussetzungen für eine gezielte Anpaarungsplanung

Damit sich die Herde genau in die gewünschte Richtung entwickelt, ist es wichtig, sich folgendes – wenn möglich schriftlich – immer wieder bewusst zu machen:

- Regelmässig genaue Beurteilung des Viehbestandes mit den Stärken und Schwächen der einzelnen Tiere und der verschiedenen Kuhfamilien erarbeiten.
- Leistungs- und Zuchtwertdaten der einzelnen Tiere in die Stärken- und Schwächenanalyse einfließen lassen.
- Immer «à jour» sein mit den aktuellsten Leistungs- und vor allem Zuchtwertdaten seines Tierbestandes.
- Gute Kenntnisse des verfügbaren Stierenangebotes mit den Stärken und den Schwächen der einzelnen Vererber erarbeiten – jedoch mindestens 2 x jährlich eine Auswahl der passenden Stiere treffen.
- Einsatz moderner Kommunikationsinstrumente wie Internet, um bereits vorhandene Online-Anpaarungsprogramme bei den Zuchtverbänden nutzen.
- Durch gezielte Gespräche über die Herde und einzelne Kühe von den Kenntnissen der Zuchtspezialisten (Besamer, Sire-Analysten und anderen) profitieren.

Wie treffe ich eine optimale Stierenauswahl für meinen Bestand?

Schritt 1: Festlegung der Strategie

Dazu stelle ich folgende Fragen:

- Wo stehe ich? Objektive Analyse meiner Milchviehherde.

- Was kann ich? Objektive Analyse meiner Stärken und Schwächen.
- Wohin will ich? Realistisches, längerfristiges Ziel in Abhängigkeit der betrieblichen Voraussetzungen und Strukturen sowie der Milchverwertung (Markt).

Schritt 2:**Festlegung meines Zuchtzieles**

Dazu stelle ich folgende Fragen:

- Wohin will ich mit dem Leistungsbereich meiner Herde – Setze ich Stiere im richtigen Leistungsbereich ein?
- Welchen Stellenwert hat das Exterieur (Ausstellung/funktionell) in meinem Bestand?
- Will ich in meinem Bestand die Milchgehalte verändern und wenn ja, in welche Richtung?
- Habe ich in meinem Bestand bestimmte Exterieurmerkmale, denen ich eine spezielle Aufmerksamkeit schenken muss?
- Muss ich gewisse funktionelle Merkmale wie z.B. die Melkbarkeit, die Zellzahlen oder anderes vermehrt beachten?
- Kommen bestimmte Blutlinien in meinem Bestand nicht in Frage (Blutbreite)?
- Ist der Genetikpreis ein limitierender Faktor?
- Will ich mit SeleXion-Dosen einen Grundstock an weiblicher Nachzucht aus meinem Bestand garantieren?
- Setze ich nur so viel Milchviehgenetik ein, um meinen Kuhbestand zu remontieren?
- Besame ich einen bestimmten Anteil mit Fleischerassentieren?
- Setze ich nur töchtergeprüfte und/oder auch genomgetestete Stiere ein oder setze ich auch genomgetestete Jungtiere für die Töchterprüfung ein (Prüfbetrieb)?
- Benutze ich das gesamte Vererberangebot, d.h. Stiere aus dem Standardangebot (Inlandprogramm und Import) und der Reservation?

Schritt 3:**Selektion bestimmter Vererber aus dem Gesamtangebot**

Legen Sie aufgrund der Antworten in den Schritten 1 und 2 ihre Grenzwerte fest und wählen Sie die Stiere aus, welche diese Kriterien erfüllen. Meist reduziert sich

damit das sehr umfangreiche und vielseitige Gesamtangebot auf eine überschaubare Auswahl geeigneter Stiere für den eigenen Viehbestand. Mit diesen für ihr Betriebszuchtziel am besten geeigneten Vererbern führen Sie die Einzelanpaarung jedes einzelnen Tiers durch.

Schritt 4:**Einzelanpaarung**

Am erfolgreichsten und häufigsten sind sicher die korrektiven Anpaarungen, d.h. solche zur Korrektur von Fehlern auf der weiblichen resp. der männlichen Seite. Manchmal ist es aber auch sinnvoll, dass Stärken nochmals gezielt unterstützt werden. Auch das Zusammenpassen der Blutlinien hat beim Anpaaren grosse Bedeutung.

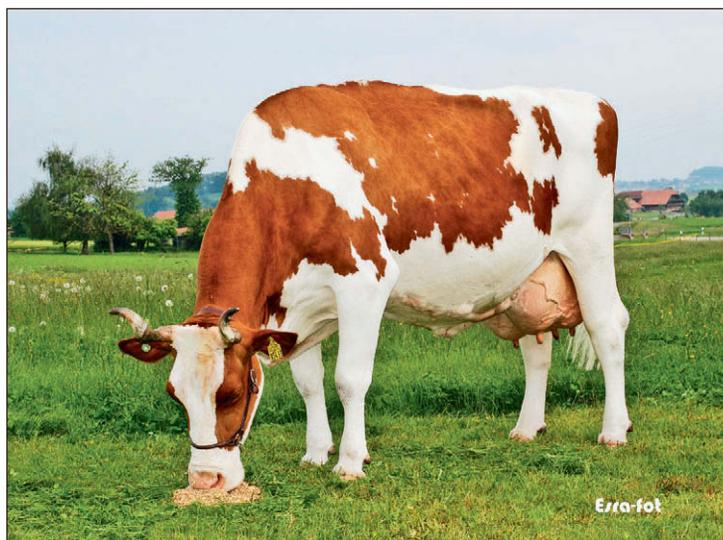
Wichtige Hinweise und Ratschläge:

- Nehmen Sie sich periodisch genügend Zeit (am besten 3–4 Mal pro Jahr), um die Tiere, die jeweils in den kommenden Monaten zu besamen sind, anzupaaren.
- Setzen Sie nicht alles «auf eine Karte» – nur ein oder zwei Vererber sind nicht die Lösung.
- Sehen Sie, wenn immer möglich, ein bis zwei Reservestiere vor – besonders bei Importstieren kommt es immer wieder zu Lieferengpässen.
- Reservationsstiere und Holstein-SeleXion-Dosen müssen rechtzeitig bestellt werden.

Züchten und Zuchtplanung ist und bleibt eine der faszinierendsten Tätigkeiten überhaupt. Die Zuchtarbeit hat sich in den letzten Jahren eigentlich nicht stark verändert. Die dem Züchter verfügbaren Daten für seine Arbeit haben sich aber vervielfacht, ändern sich ständig und sind periodisch grösseren Anpassungen unterworfen. Investieren Sie etwas Zeit und nutzen Sie diese vielen neuen Informationen und Instrumente. Wir wünschen Ihnen viel Spass und Erfolg beim Züchten.



Scherma Arsene BEVERLY geb. 08.2001 94-98-97-97/96
LL: 6 Lakt. 85'341 kg Milch, 4.41% Fett, 3.47% Eiweiss
kg Milch pro Lebenstag: 26.7 E: Marc Schertenleib, Vuillens VD



Kristal FRIMOUSSE geb. 09.1995 P. 55/55 98
LL: 13 Lakt. 101'020 kg Milch, 4.31% Fett, 3.38% Eiweiss
kg Milch pro Lebenstag: 18.3 E: Ueli Studer, Heitenried FR



De Bois Seigneur Mtoto CHERIE LAURE geb. 09.1999 EEEE:EX 92 4E
LL : 7 Lakt. 102'227kg Milch, 3.47% Fett, 3.29% Eiweiss
kg Milch pro Lebenstag: 26.1 E: Nicolas Jotterand, Bière VD